

## Presseinformation

03. März 2020

Kritische Diskurse in vielen Facetten  
*Relevante gesellschaftliche Themen dominieren den 56. Grimme-Preis*

(Marl/Essen) Das Jahr 2019 war geprägt von großer politischer und gesellschaftlicher Unruhe: Die Diskussionen um die Auswirkungen des Klimawandels und die Demonstrationen der Fridays for Future-Bewegung, der wachsende Rechtspopulismus sowie die Debatten um die Seenotrettung gehörten zu den beherrschenden Themen. Dies spiegelt sich auch in den ausgezeichneten Produktionen des 56. Grimme-Preises wider. In den Wettbewerbskategorien Fiktion, Information & Kultur, Unterhaltung sowie Kinder & Jugend werden 2020 16 Produktionen mit Grimme-Preisen ausgezeichnet, darunter zwei Spezialpreise und der Grimme-Preis für die „Besondere Journalistische Leistung“. Eine weitere Produktion erhält den Publikumspreis der Marler Gruppe.

Die Besondere Ehrung des Deutschen Volkshochschul-Verbands (DVV) geht in diesem Jahr an den Regisseur und Autor Heinrich Breloer. „Mit der Besonderen Ehrung für Heinrich Breloer würdigt der Deutsche Volkshochschul-Verband den Mitbegründer und profiliertesten Autor und Regisseur des Doku-Dramas“, sagt DVV-Direktor Ulrich Aengenvoort. Das Genre des Doku-Dramas korrespondiere sehr gut mit dem Bildungsanspruch von Volkshochschulen, verbinde es doch historische Wahrhaftigkeit mit fiktionaler Spannung.

Insgesamt 58 Preisträger\*innen können am 27. März 2020 im Marler Theater ihre Trophäe entgegennehmen. Durch die Preisverleihung wird der Moderator Jo Schück führen, die musikalische Begleitung übernimmt die Essener Band „Botticelli Baby“.

„Rechtsextremismus und -terrorismus haben die Berichterstattung des vergangenen Jahres wie auch die der zurückliegenden Wochen bestimmt. So konnten kategorienübergreifend genau die Produktionen die Jurys überzeugen, die auch uns als Publikum nicht gleichgültig zurücklassen, die Produktionen, die sich

Grimme-Institut

Eduard-Weitsch-Weg 25  
D-45768 Marl

Postfach 1148  
D-45741 Marl

[www.grimme-institut.de](http://www.grimme-institut.de)  
[info@grimme-institut.de](mailto:info@grimme-institut.de)

Telefon 0 23 65 / 91 89 – 0  
Fax 0 23 65 / 91 89 89

Direktorin/Geschäftsführerin  
Dr. Frauke Gerlach

positionieren für eine offene, pluralistische Gesellschaft“, so Grimme-Direktorin Dr. Frauke Gerlach.

In der Fiktion werden mit dem Episodenfilm „The Love Europe Project“ (Sperl+Film/ZDF Das kleine Fernsehspiel für ZDF/ARTE)) das Leben und der Alltag sehr unterschiedlicher Menschen in Europa in neun Kurzspielfilmen gezeigt. Die Produktion setzt ein Zeichen für die Verbundenheit und Zukunft Europas in Zeiten der EU-Kritik und des Brexits. Den Grimme-Preis Spezial in der Kategorie Fiktion erhält die deutsch-französische Serie „Eden“ (Atlantique Productions/Port au Prince/Lupa Film für SWR/ARTE/ARTE France/ Degeto), die Schicksale von Migrant\*innen in Europa aufgreift. Mit der Drama-Serie „Skylines“ (Kopplizenfilm/StickUp Filmproduktion für Netflix) über das Hip-Hop-, Finanz- und Drogenbusiness und dem bildgewaltigen Krimi „Der Pass“ (Wiedemann & Berg/epo-Film für Sky) erhalten in diesem Jahr zwei weitere Serienformate den Grimme-Preis in der Fiktion.

Als einziger Fernsehfilm in der Kategorie Fiktion erhält das Drama „Hanne“ (PROVOBIS für NDR/ARTE) einen Grimme-Preis. Ausgezeichnet werden Beate Langmaack (Buch), Dominik Graf (Regie) und Iris Berben (Darstellung). „Diversität, innovative Erzählformen und den kritischen gesellschaftlichen Diskurs wünschen sich unsere Gremien, aber auch wir als Institut, noch deutlich konsequenter. Das gilt für alle Formate, aber vor allem für den Fernsehfilm“, so Frauke Gerlach.

Der Publikumspreis der Marler Gruppe geht 2020 an „Der König von Köln“ (Zeitsprung Pictures/Dreamtool Entertainment für WDR). Neben Ralf Husmann (Buch) und Richard Huber (Regie) möchte die Marler Gruppe besonders auch die darstellerische Leistung von Serkan Kaya, Judith Engel und Joachim Król auszeichnen und betitelt den satirischen Film als „bestes politisches Kabarett“.

Aktuelle Gesellschaftsdiskurse prägen auch in diesem Jahr die preisgekrönten Produktionen in der Kategorie Information & Kultur. Der Dokumentarfilm „Dark Eden“ (Made in Germany Filmproduktion für ZDF/3sat) thematisiert die Umweltverbrechen des 21. Jahrhunderts am Beispiel der kanadischen Ölgewinnung. Michael David Beamish, der bei den Dreharbeiten zum Co-Regisseur wurde und an den Folgen der Umweltkatastrophe erkrankte, erhält gemeinsam mit Jasmin Herold den Grimme-Preis für Buch und Regie. Andreas Köhler (Kamera) und Martin Kayser Landwehr (Schnitt) werden ebenfalls ausgezeichnet.

Grimme-Institut

Eduard-Weitsch-Weg 25  
D-45768 Marl

Postfach 1148  
D-45741 Marl

[www.grimme-institut.de](http://www.grimme-institut.de)  
[info@grimme-institut.de](mailto:info@grimme-institut.de)

Telefon 0 23 65 / 91 89 – 0  
Fax 0 23 65 / 91 89 89

Direktorin/Geschäftsführerin  
Dr. Frauke Gerlach

Weitere Preise in der Kategorie Information & Kultur gehen an Jean Boué (Buch und Regie) für „Die Unerhörten – Über den Landtagswahlkampf in der Prignitz“ (JABfilm für rbb) sowie an Alice Agneskirchner (Buch und Regie) für den Dokumentarfilm „Wie ‚Holocaust‘ ins Fernsehen kam“ (Hanfgarn & Ufer für WDR/NDR/SWR).

Den gesellschaftlich-politischen Konflikt um die Seenotrettung greift der Dokumentarfilm „SeaWatch3“ (NDR Dokfilm/Strg\_F/Panorama für NDR) auf. Die Jury ehrt Nadia Kailouli und Jonas Schreijäg jeweils für Buch, Regie und Kamera. 21 Tage lang begleiteten die beiden Filmemacher\*innen Seenotretter\*innen wie Kapitänin Carola Rackete. „Diese beobachtende Dokumentation, die ausschließlich an Bord spielt, aber alle Geschehnisse in die große Politik einordnet, die dramaturgisch kunstvoll gemacht, aber immer der Wahrheit verpflichtet ist, lässt sehr viel tiefer blicken“, so die Begründung der Jury.

Den Grimme-Preis für die „Besondere Journalistische Leistung“ erhält Georg Restle stellvertretend für die Redaktion von „MONITOR“ (WDR) „für die kontinuierliche und haltungsstarke Berichterstattung über Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus“.

In der Kategorie Unterhaltung wird mit „Prince Charming“ (Seapoint Productions für TVNOW) erstmals eine Datingshow mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. „Der glänzend ausgewählte Cast vermittelt echte Vielfalt. Dazu kommt, dass den Protagonisten der nötige Raum gegeben wird, um Botschaften für mehr Toleranz in die Welt zu schicken; ernsthaft und unterhaltsam zugleich“, erklärt die Grimme-Jury. Protagonist und „Prince Charming“ Nicolas Puschmann wird dafür, neben Nina Klink (Produzentin), Nora Kauven und Jan Grafe zu Baringdorf (beide Executive Producer), von der Jury geehrt.

Joko Winterscheidt, Klaas Heufer-Umlauf (beide Moderation) und Thomas Martiens und Thomas Schmitt (beide Idee und Redaktion) erhalten den Grimme-Preis für das Format „Joko & Klaas LIVE – 15 Minuten“ (Florida Entertainment für ProSieben) in dem sie unter anderem Aktivistinnen gegen Rechtsextremismus eine Plattform geben. Außerdem wird die Talkshow „Chez Krömer“ (probono Tv für rbb) mit Kurt Krömer (Moderation), Michael Maier (Regie) und Friedrich Küppersbusch (Produktion) ausgezeichnet.

In der Kategorie Kinder & Jugend werden Joakim Demmer, Verena Kurti und Chiara Minchio mit Grimme-Preisen für Buch und Regie des Dokumentarfilms „Ab 18! Die Tochter von ...“ (Joakim

Grimme-Institut

Eduard-Weitsch-Weg 25  
D-45768 Marl

Postfach 1148  
D-45741 Marl

[www.grimme-institut.de](http://www.grimme-institut.de)  
[info@grimme-institut.de](mailto:info@grimme-institut.de)

Telefon 0 23 65 / 91 89 – 0  
Fax 0 23 65 / 91 89 89

Direktorin/Geschäftsführerin  
Dr. Frauke Gerlach

Demmer Film & TV Produktion für ZDF/3sat) ausgezeichnet. Mit dem Grimme-Preis für die Serie „How To Sell Drugs Online (Fast)“ (btf für Netflix) ist Netflix zum ersten Mal mit zwei ausgezeichneten Produktionen vertreten. Die Coming-of-Age-Serie überzeugte die Jury mit ihrer „geschickten visuellen Umsetzung“ und ihren „ausgefeilten Dialogen“.

Der Grimme-Preis Spezial in der Kategorie Kinder & Jugend geht in diesem Jahr an Bürger Lars Dietrich und Marti Fischer für die Moderation der Musikcomedy „Leider laut“ (Warner Bros./ITVP für ZDF).

Hintergrundinformationen zum 56. Grimme-Preis gibt es im Internet unter [www.grimme-preis.de](http://www.grimme-preis.de). Die Verleihung des 56. Grimme-Preises findet am 27. März im Theater der Stadt Marl statt und wird von 3sat zeitversetzt ab 22.40 Uhr im Fernsehen ausgestrahlt. Bereits ab 19.15 Uhr überträgt 3sat die Preisgala per Livestream auf [www.3sat.de](http://www.3sat.de).

Pressevertreter können sich ab sofort online unter [www.grimme-preis.de/akkreditierungsanfragen](http://www.grimme-preis.de/akkreditierungsanfragen) für den Presseempfang im Grimme-Institut sowie zur Preisverleihung am 27. März im Theater Marl akkreditieren.

Stifter des Grimme-Preises ist der Deutsche Volkshochschul-Verband, weitere Partner sind das Land Nordrhein-Westfalen, das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF), der Westdeutsche Rundfunk (WDR) und 3sat. Die Daimler AG unterstützt den 56. Grimme-Preis als Hauptsponsor.

## Kontakt

Lucia Eskes  
Leitung Grimme-Preis  
Telefon: 02365 9189-21  
E-Mail: [eskes@grimme-institut.de](mailto:eskes@grimme-institut.de)

Lars Gräßer  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon: 02365 9189-88  
E-Mail: [presse@grimme-institut.de](mailto:presse@grimme-institut.de)

Grimme-Institut

Eduard-Weitsch-Weg 25  
D-45768 Marl

Postfach 1148  
D-45741 Marl

[www.grimme-institut.de](http://www.grimme-institut.de)  
[info@grimme-institut.de](mailto:info@grimme-institut.de)

Telefon 0 23 65 / 91 89 – 0  
Fax 0 23 65 / 91 89 89

Direktorin/Geschäftsführerin  
Dr. Frauke Gerlach

## 56. GRIMME-PREIS 2020

### Die Preisentscheidungen im Überblick

#### Wettbewerb Fiktion

#### **Grimme-Preis**

an

*Cyrill Boss* (Buch/Regie)  
*Philipp Stennert* (Buch/Regie)  
*Philip Peschlow* (Kamera)  
*Franz Hartwig* (Darstellung)  
*Julia Jentsch* (Darstellung)  
*Nicholas Ofczarek* (Darstellung)  
*Quirin Berg* (stellv. für die Produktion)  
*Quirin Schmidt* (stellv. für die Produktion)

für

**Der Pass (Wiedemann & Berg/epo-Film für Sky)**

#### **Grimme-Preis**

an

*Beate Langmaack* (Buch)  
*Dominik Graf* (Regie)  
*Iris Berben* (Darstellung)

für

**Hanne (PROVOBIS für NDR/ARTE)**

## 56. GRIMME-PREIS 2020

### Die Preisentscheidungen im Überblick

#### **Grimme-Preis**

an

*Dennis Schanz* (Showrunner)  
*Ben Bazzazian* (Musik)  
*Edin Hasanovic* (Darstellung)  
*Carol Schuler* (Darstellung)

für

**Skylines (Komplizenfilm/StickUp Filmproduktion für Netflix)**

#### **Grimme-Preis**

an

*Claudia Tronnier* (stellv. für die Redaktion)  
*Gabriela Sperl* (stellv. für die Produktion)

für

**The Love Europe Project (Sperl Film + Fernsehproduktion /ZDF Das kleine  
Fernsehspiel für ZDF/ARTE)**

#### **Grimme-Preis Spezial**

an

*Constantin Lieb* (Buch), *Dominik Moll* (Buch/Regie), *Felix von Boehm* und *Jan Krüger*  
(Produktion)

für

das Konzept einer europäischen Erzählung in **Eden** (Atlantique Productions/Port au  
Prince/Lupa Film für SWR/ARTE/ARTE France/Degeto)

## 56. GRIMME-PREIS 2020

### Die Preisentscheidungen im Überblick

Wettbewerb Info & Kultur

#### **Grimme-Preis**

an

*Michael David Beamish* (Buch/Regie)  
*Jasmin Herold* (Buch/Regie)  
*Andreas Köhler* (Kamera)  
*Martin Kayser Landwehr* (Schnitt)

für

**Dark Eden (Made in Germany Filmproduktion für ZDF/3sat)**

#### **Grimme-Preis**

an

*Jean Boué* (Buch/Regie)

für

**Die Unerhörten - Über den Landtagswahlkampf in der Prignitz (JABfilm für rbb)**

#### **Grimme-Preis**

an

*Nadia Kailouli* (Buch/Regie/Kamera)  
*Jonas Schreijäg* (Buch/Regie/Kamera)

für

**SeaWatch3 (STRG\_F/Panorama/NDR Dokfilm für NDR)**

## 56. GRIMME-PREIS 2020

### Die Preisentscheidungen im Überblick

#### **Grimme-Preis**

an

*Alice Agneskirchner (Buch/Regie)*

für

**Wie ‚Holocaust‘ ins Fernsehen kam (Hanfgarn & Ufer für WDR/NDR/SWR)**

#### **Grimme-Preis für die Besondere Journalistische Leistung**

an

*Georg Restle (stellv. für die Redaktion von Monitor)*

für

*die kontinuierliche und haltungsstarke Berichterstattung über Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus (WDR)*

## 56. GRIMME-PREIS 2020

### Die Preisentscheidungen im Überblick

#### Wettbewerb Unterhaltung

##### **Grimme-Preis**

an

*Kurt Krömer* (Moderation)

*Michael Maier* (Regie)

*Friedrich Küppersbusch* (Produktion)

für

**Chez Krömer (probono TV für rbb)**

##### **Grimme-Preis**

an

*Klaas Heufer-Umlauf* (Moderation)

*Joko Winterscheidt* (Moderation)

*Thomas Martiens* (Idee/ Redaktion)

*Thomas Schmitt* (Idee/ Redaktion)

für

**Joko & Klaas LIVE – 15 Minuten (Florida Entertainment für ProSieben)**

##### **Grimme-Preis**

an

*Nicolas Puschmann* (Protagonist)

## 56. GRIMME-PREIS 2020

### Die Preisentscheidungen im Überblick

*Nina Klink* (Produktion)  
*Jan Graefe zu Baringdorf* (Executive Producer)  
*Nora Kauven* (Executive Producer)

für

**Prince Charming (Seapoint Productions für TVNOW)**

## 56. GRIMME-PREIS 2020

### Die Preisentscheidungen im Überblick

#### Wettbewerb Kinder & Jugend

##### **Grimme-Preis**

an

*Joakim Demmer* (Buch/Regie)  
*Verena Kuri* (Buch/Regie)  
*Chiara Minchio* (Buch/Regie)

für

**Ab 18! Die Tochter von ...** (Joakim Demmer Film & TV Produktion für ZDF/3sat)

##### **Grimme-Preis**

an

*Matthias Murmann* (Creator)  
*Philipp Käßbohrer* (Creator)  
*Sebastian Colley* (Buch)  
*Stefan Titze* (Buch)  
*Arne Feldhusen* (Regie)  
*Lars Montag* (Regie)

für

**How To Sell Drugs Online (Fast)** (btf für Netflix)

##### **Grimme-Preis Spezial**

an

*Bürger Lars Dietrich und Marti Fischer*

für

*ihre herausragenden Doppel-Moderationen in der Musik-Comedy-Show „Leider laut“.*  
(Warner Bros./ITVP für ZDF)

## 56. GRIMME-PREIS 2020

### Die Preisentscheidungen im Überblick

Wettbewerb Marler Gruppe

#### **Publikumspreis**

an

*Ralf Husmann* (Buch)  
*Richard Huber* (Regie)  
*Judith Engel* (Darstellung)  
*Serkan Kaya* (Darstellung)  
*Joachim Król* (Darstellung)

für

**Der König von Köln (Zeitsprung Pictures/Dreamtool Entertainment für WDR)**

Die Auszeichnung des Stifters

#### **Besondere Ehrung des Deutschen Volkhochschul-Verbandes**

an

*Dr. Heinrich Breloer (Autor und Regisseur)*

## 56. GRIMME-PREIS 2020

### Die Preisentscheidungen

---

Wettbewerb Fiktion

Wettbewerb Information & Kultur

Wettbewerb Unterhaltung

Wettbewerb Kinder & Jugend

Publikumspreis der Marler Gruppe

## Inhalt

---

Wettbewerb Fiktion .....	3
Der Pass (Wiedemann & Berg/epo-Film für Sky).....	3
Hanne (PROVOBIS für NDR/ARTE).....	5
Skylines (Komplizenfilm/StickUp Filmproduktion für Netflix) .....	7
The Love Europe Project (Sperl Film + Fernsehproduktion /ZDF Das kleine Fernsehspiel für ZDF/ARTE) .....	9
<i>Constantin Lieb (Buch), Dominik Moll (Buch/Regie), Felix von Boehm und Jan Krüger (Produktion)</i> .....	11
Wettbewerb Information & Kultur.....	13
Dark Eden (Made in Germany Filmproduktion für ZDF/3sat) .....	13
Die Unerhörten – Über den Landtagswahlkampf in der Prignitz (JABfilm für rbb) .....	15
SeaWatch3 (STRG_F/Panorama/NDR Dokfilm für NDR) .....	17
Wie ‚Holocaust‘ ins Fernsehen kam (Hanfgarn & Ufer für WDR/NDR/SWR) .....	19
<i>Georg Restle (stellv. für die Redaktion von Monitor)</i> .....	21
Wettbewerb Unterhaltung .....	22
Chez Krömer (probono TV für rbb) .....	22
Joko & Klaas LIVE – 15 Minuten, Staffel 1 (Florida Entertainment für ProSieben).....	24
Prince Charming (Seapoint Productions für TVNOW) .....	26
Wettbewerb Kinder & Jugend .....	28
Ab 18! Die Tochter von ... (Joakim Demmer Film & TV Produktion für ZDF/3sat) .....	28
How To Sell Drugs Online (Fast) (btf für Netflix) .....	30
<i>Bürger Lars Dietrich und Marti Fischer</i> .....	32
Publikumspreis der Marler Gruppe .....	34
Der König von Köln (Zeitsprung Pictures/Dreamtool Entertainment für WDR) .....	34

## Wettbewerb Fiktion

---

### Grimme-Preis

an

*Cyrill Boss* (Buch/Regie)  
*Philipp Stennert* (Buch/Regie)  
*Philip Peschlow* (Kamera)  
*Franz Hartwig* (Darstellung)  
*Julia Jentsch* (Darstellung)  
*Nicholas Ofczarek* (Darstellung)  
*Quirin Berg* (stellv. für die Produktion)  
*Quirin Schmidt* (stellv. für die Produktion)

für

**Der Pass (Wiedemann & Berg/epo-Film für Sky)**

Erstausstrahlung: Sky 1, Freitag, 25. Januar 2019, 20.15 Uhr  
Sendelänge: 8 Folgen, je ca. 45 Min.

#### **Inhalt:**

„Der Pass“ beginnt mit dem Fund einer Leiche, die auf einen deutsch-österreichischen Grenzstein in die verschneite Berglandschaft drapiert wurde. Während der aus Wien strafversetzte Kommissar Gedeon Winter (Nicholas Ofczarek) völlig desillusioniert ist, ermittelt auf deutscher Seite eine richtige Streberin, die fast schon energiegelad nette Ellie Stocker (Julia Jentsch). Schnell wird klar, dass es sich um einen Serienmörder handelt, der in Verkleidung des Krampus medienwirksam mordet. Über ein Onlineportal gelingt es den Ermittlern, Kontakt zum Täter (Franz Hartwig) aufzubauen. Doch dieser durchschaut das Spiel, hackt sich in das digitale Leben von Ellie Stocker ein und ist nun der Polizei immer einen Schritt voraus. Nach schwierigen Ermittlungen wird ein Trittbrettfahrer für die ‚Krampusmorde‘ verantwortlich gemacht, der Fall scheint gelöst. Doch Kommissar Winter ist fest davon überzeugt, dass der wahre Mörder noch frei herumläuft. Er setzt sich gegen alle polizeiinternen Widerstände durch und überzeugt schließlich auch Stocker, der die beruflichen und privaten Desaster rund um den Fall stark zugesetzt haben. Der Täter hat sich inzwischen in sie verliebt und sucht, nachdem er ihre digitale Vergangenheit ausspioniert hat, nun ihre physische Nähe.

#### **Begründung der Jury:**

„Der Pass“ führt das Publikum nicht nur in eine eiskalte Alpenlandschaft, sondern auch aufs Glatteis. Zu Beginn der Thrillerserie scheint alles nach altbewährtem Muster abzulaufen. Eine sonderbar inszenierte Leiche, die auf einen Täter mit großem Aufmerksamkeitsdefizit schließen

lässt; ein ungleiches Ermittlerteam, bei dem Spannungen vorprogrammiert sind; ein Verdächtiger, der zwar abstoßend, aber kein Mörder ist.

In nur zwei Folgen haben die Autoren und Regisseure Cyrill Boss und Philipp Stennert die vorhersehbaren Erwartungen an das Genre geweckt, etabliert und dann abgefrühstückt. Spätestens ab Folge 3 verschiebt sich das gesamte Gefüge. Der Mörder wird eingeführt und verliert sein Etikett: Aus dem Krampusmörder wird Gregor Ansbach, großartig gespielt von Franz Hartwig. Da Ansbach die Ermittlungen digital verfolgt, ist er der Polizei immer einen Schritt voraus, zusammen mit den Zuschauerinnen und Zuschauern. Das Publikum wird nicht nur Zeuge der Taten, sondern durch den Informationsvorsprung auch zu Komplizen des Mörders. Damit wird aus dem anfänglichen Rätsel, wer der Mörder ist, Suspense und zur Neugier, wie es weitergeht, gesellt sich die Angst um Ellie Stocker.

Der Thriller entwickelt einen ungeheuren Sog und lotet gleichzeitig die Möglichkeiten des Genres auf multiplen Ebenen aus. Besonders die Figurenzeichnung ist bemerkenswert und so nicht oft im deutschen Fernsehen zu sehen. Denn trotz temporeicher Aktionen lässt die Serie den Figuren viel Zeit, sich zu entwickeln und ihren Facettenreichtum zu zeigen. Einmal fängt Gedeon Winter in seinem Stamm-Kaffeehaus unerwartet an, lauthals zu singen. Die Jagd nach dem Mörder gibt dem Leben des abgehalfterten Kommissars wieder einen Sinn. Gleichzeitig bleibt er eine zutiefst traurige Figur, die ihrer Geschichte nicht entkommt. Die Nuancen dieses komplexen Charakters werden von Nicholas Ofczarek fulminant verkörpert. Auch Julia Jentsch stellt die zunehmende Verletzlichkeit der vom Leben gezeichneten Ellie Stocker vielschichtig und eindringlich dar. Sogar der Mörder erhält durch alltägliche Verrichtungen eine menschliche Seite, ohne dass seine Monstrosität verharmlost wird.

Für das regionale Setting in alpenländischer Kulisse und mit dem Leitmotiv des Krampus entwickelt Philip Peschlow (Kamera) eine eiskalte Bildsprache. Hier heimelt nichts, die frostigen Panoramen wirken unterstützt von der atmosphärischen Musik majestätisch, kalt und unheimlich. „Der Pass“ ist eine Serie auf höchstem Produktionsniveau, ein Vorbild für den Produktionsstandort Deutschland.

## Wettbewerb Fiktion

---

### Grimme-Preis

an

*Beate Langmaack* (Buch)

*Dominik Graf* (Regie)

*Iris Berben* (Darstellung)

für

**Hanne (PROVOBIS für NDR/ARTE)**

Erstausstrahlung: ARTE, Freitag, 07.Juni 2019, 20.15 Uhr  
Sendelänge: 90 Min.

#### **Inhalt:**

Hanne (Iris Berben) absolviert stoisch den letzten Arbeitstag vor dem Ruhestand und fährt übers Wochenende in eine Klinik, um sich die Krampfadern ziehen zu lassen. Doch etwas stimmt mit ihren Blutwerten nicht, es kann harmlos sein – oder Leukämie. Es beginnen zwei Tage des Wartens auf Gewissheit. Hanne versucht, sich in der fremden Stadt abzulenken. Im Restaurant lernt sie die verrückte, warmherzige Ulli (Petra Kleinert) kennen. Sie machen die Nacht durch, werden Freundinnen. Am nächsten Tag trifft Hanne einen früheren Liebhaber, der hoch erfreut ist, sie aber mit einer anderen Frau verwechselt. Trotzdem verbringt Hanne die Nacht mit ihm. Dann erfährt sie von ihrem Sohn, dass sie Großmutter wird. Sie erzählt ihm nichts von ihrer Angst, die Geburt nicht mehr zu erleben; er bittet sie, eine Wochenbettsuppe zu kochen. Hanne hält das Warten nicht mehr aus und platzt bei ihrem Arzt zu Hause in einen Kindergeburtstag. Verstört und ohne neue Erkenntnis läuft sie davon und landet durchnässt auf dem Hof der lauten, kinderreichen Familie Kruse. Von der Oma (Jutta Wachowiak) bekommt sie ein Huhn und das Rezept für eine Wochenbettsuppe, die sie in der Nacht in der Hotelküche kocht. Schließlich geht sie zur Klinik, um ihre Diagnose zu erfahren.

#### **Begründung der Jury:**

Im Fernsehfilm kommen Frauen über 60 kaum vor, und wenn doch, dann als Klischee? „Hanne“ liefert den seltenen Gegenbeweis. Und der fällt in einer formidablen Zusammenarbeit von Schauspielerin Iris Berben, Drehbuchautorin Beate Langmaack und Regisseur Dominik Graf so ernsthaft wie verspielt aus, so leichtfüßig wie abgründig, so stürmisch wie warmherzig.

Was zählt noch, wenn alles in Frage steht? Das wird hier verhandelt. Die Antwort: Es zählt, was das Leben uns anbietet. Und deshalb erzählt „Hanne“ auch vom Aufbruch einer Frau aus allen gewohnten Rollen hinein in die plötzlich wieder völlig unbekanntes Welt.

Schon allein indem Beate Langmaack den Film in Episoden unterteilt hat, eröffnet sie ein Spiel, dem man hingerissen folgt. „Hanne“ setzt einen ganz besonderen Ton, weil der Film durch seine Kapitelüberschriften eine formale Struktur vorgibt. Solche Experimentierfreude ist sehr selten geworden im Fernsehen. Zudem hat die Form eine inhaltliche Funktion. Sie hält den Film in fester Ordnung. So bleibt eine gewisse Distanz zu Hanne, die Distanz des Beobachtens.

Unter Überschriften wie „Einem Arzt zuhören“, „Einen Kater loswerden“ oder „Eine Suppe auslöffeln“ erzählen die Episoden von einer Frau, die auf sich selbst zurückgeworfen ist und in einem Zustand zwischen Furcht und Hoffnung balanciert: unerwartet eine Freundschaft schließt und zu viel trinkt, einen Liebhaber trifft und wieder geht, erfährt, dass sie Großmutter wird, aber nicht weiß, ob sie es erleben wird. Regisseur Dominik Graf inszeniert die rätselhaft heitere Geschichte einer Frau, die sich selber gut kennt und das Warten auf die Diagnose mit radikal auf den Augenblick bezogenen Handlungen überbrückt.

Wie in einem Reigen folgt eine Geschichte auf die andere – kleine Begebenheiten, improvisierte Tage im Angesicht der Endlichkeit. In diesen Episoden verwandelt sich Fremdheit zu Nähe, Verlorenheit ertüchtigt sich zum Abenteuer, das Unschickliche wird zum Genuss.

Hanne ist preiswürdig auch wegen des überragend gekonnten, eleganten Handwerks: Als Solo, das einer Schauspielerin auf den Leib geschrieben ist, der man diese „allein-stehende“ Hanne tatsächlich abnimmt. Als Inszenierung, die sich souverän unkonventionell aller filmischen Mittel bedient und, nur zum Beispiel, fast unmerklich in den schnellen Vorlauf geht und überspringt, was in einer Abfolge nicht benötigt wird. Oder die zum Landschaftstableau wird, wenn Hanne mit dem roten Mantel im Sturm über ein Feld läuft. Und er ist preiswürdig als Textfilm, der von den großartigen Dialogen Beate Langmaacks getragen ist, von ihrer genauen Beobachtung und ihren wundervollen Frauenfiguren.

## Wettbewerb Fiktion

---

### **Grimme-Preis**

an

*Dennis Schanz* (Showrunner)  
*Ben Bazzazian* (Musik)  
*Edin Hasanovic* (Darstellung)  
*Carol Schuler* (Darstellung)

für

### **Skylines (Komplizenfilm/StickUp Filmproduktion für Netflix)**

Erstveröffentlichung: Netflix, Dienstag, 27. September 2019

Sendelänge: 6 Folgen, je ca. 50 Min.

#### **Inhalt:**

Musik bestimmt sein Leben, Hip-Hop ist seine Religion: Der DJ und Produzent Jinn (Edin Hasanovic) träumt von einer Karriere im Musikgeschäft. Als ihm die Plattenfirma Skylines einen Vertrag anbietet, sieht er seine große Stunde gekommen. Das Label gehört dem Rapper Kalifa (Murathan Muslu), einer legendären Figur der Frankfurter Hip-Hop-Szene, der seit den frühen Tagen des deutschen Gangsta-Rap mitmisch.

Doch Kalifa hat zurzeit an unterschiedlichen Fronten zu kämpfen: Der Manager des großen Musikkonzerns, mit dem Skylines kooperiert, fordert ihn auf, seine alten Freunde vor die Tür zu setzen, weil diese sich nicht für das Mainstream-Publikum vermarkten lassen. Und ganz unverhofft erscheint Kalifas Bruder Ardan (Erdal Yıldiz) nach einem langen Auslandsaufenthalt auf der Bildfläche und richtet im Studiokeller ein Lager für Hehlerware und Drogen ein, was Skylines ins Visier der Polizei rückt.

In Ardans kriminellem Tross befindet sich auch die kurdische Dealerin Zilan (Carol Schuler), die Jinn überredet, mit ihr einen Hip-Hop-Track aufzunehmen. Doch kann inmitten von Drogen und Gewalt, von windigen Musikmanagern und zweifelhaften Marketingstrategien wirklich guter, echter Hip-Hop entstehen?

#### **Begründung der Jury:**

Von den Clubs und der Straße hoch in die Luxus-Appartements und Firmenkonferenzräume in den oberen Etagen: „Skylines“-Schöpfer Dennis Schanz legt sein Hip-Hop-Panorama konsequent in der Vertikalen an und breitet seinen Stoff von oben nach unten in der Frankfurter Topographie aus. Damit folgt er der klassischen Hip-Hop-Erzählung des Underdogs, der es mit kleinen Deals und großer Fresse von der sprichwörtlichen Straßenecke ins Luxusloft bringt.

Das kleine Kokspäckchen und der große Plattendeal, Revierkämpfe und Businesspläne, das alles gehört in „Skylines“ zusammen. Schanz gelingt es, vor der Frankfurter Hochhauskulisse die oft paradoxen Anziehungsdynamiken von Rap und Geld zu zeigen. Da sind die Manager, die sich in ihren Kunstwelten im 10. oder 20. Stock nach „Realness“ sehnen; da sind die Siedlungskinder, die davon träumen, ihre Tracks in die Penthouses zu tragen.

„Skylines“ ist großes Hip-Hop-Kino – und zugleich ein nüchterner Blick auf das Business hinter der Musik. Der Sechsteiler feiert den Mythos des Rap – und zerlegt ihn zugleich. Ein präziseres fiktionales Szenario zum Hundert-Millionen-Euro-Geschäft Gangsta-Rap hat man noch nicht im deutschen Fernsehen oder im deutschen Kino gesehen. Große Authentizität gewinnt die Serie auch dadurch, dass Schanz seine Figuren aus Versatzstücken realer Künstler des hessischen Hip-Hop-Betriebs zusammensetzt und Szenegrößen Gastauftritte gibt.

Die Jury hat auf ihrer Sitzung leidenschaftlich über die rauen, zum Teil ungestümen Dicke-Hose-Auftritte der echten und der fiktiven Rap-Stars gestritten. Uneingeschränkt einig war man sich über den furiosen Umgang mit der Musik in der Serie: Mithilfe des Musikproduzenten Ben Bazzazian, der mit einigen der wichtigsten Protagonisten der Szene im Studio zusammengearbeitet hat, wird die Musik zum integrativen Moment der Handlung. Sie treibt das Geschehen voran, sie kommentiert es, und in den besten Momenten bringt sie auf den Punkt, dass Hip-Hop-Hits tatsächlich realen Lebenslagen abgerungen sein können.

Wie Edin Hasanovic und Carol Schuler als schüchterner Hip-Hop-Träumer und gewalttätige Drogendealerin nachts im Studio eine eigene Rap-Sprache entwickeln – tastend, verwundbar und doch mit einem sicheren Gespür für den Groove – gehört zu den schönsten und pursten Filmmomenten, die man je über Hip-Hop gesehen hat.

## Wettbewerb Fiktion

---

### Grimme-Preis

an

*Claudia Tronnier* (stellv. für die Redaktion)  
*Gabriela Sperl* (stellv. für die Produktion)

für

**The Love Europe Project (Sperl Film + Fernsehproduktion /ZDF Das kleine Fernsehspiel für ZDF/ARTE)**

Erstausstrahlung: ARTE, Samstag, 11. Mai 2019, 23.10 Uhr  
Sendelänge: 99 Min.

#### Inhalt:

„The Love Europe Project“ ist ein Episodenfilm, der im Kontext der Europawahl 2019 produziert wurde. Zehn Filmemacher\*innen erzählen in neun Kurzfilmen, was sie mit Europa verbinden. Sie beschreiben Wünsche, Ängste und Hoffnungen von Menschen in Europa, die aus verschiedenen geographischen, kulturellen und sozialen Zusammenhängen aufeinandertreffen. Der Film ist eine Reise durch drei Jahrzehnte europäischer Geschichte und führt nach Deutschland, in die ehemalige Tschechoslowakei, nach Kasachstan, England, Kroatien, Polen, Frankreich, Norwegen, Italien und Griechenland. Die rund zehnmütigen Episoden unterscheiden sich in ihrer künstlerischen Form und Thematik. Mit starken Bildern spiegeln sie auf vielfältige Weise alltägliche Begegnungen und Konflikte. Jenseits der aktuellen Tagespresse fokussieren sie dennoch die gegenwärtigen Herausforderungen Europas, samt dessen Stärken und Schwächen.

#### Begründung der Jury:

Der Begriff der Freiheit ist sowohl in als auch für Europa eine elementare Idee, deren Bedeutung sowie Auslegung sich verändert. Diese Veränderung ist aktuell auf vielen Ebenen spürbar. Eine gemeinsame Auffassung von Freiheit zu haben, die – im Sinne von „In Vielfalt geeint“ – ein Miteinander ermöglicht, erscheint zunehmend herausfordernder.

Europa ist reich an Geschichte – und Geschichten. „The Love Europe Project“ vereint Geschichten über Ländergrenzen hinweg und ist ein Appell, Europas Vielfalt und damit die Komplexität von Freiheit zu begreifen. Die Miniaturen bieten uns Blicke von außen an, die zunächst die Augen, dann das Herz und schließlich den Verstand öffnen für die Interessen der Menschen in Europa: Die Freiheit, zu reisen (Babylon), die eigene sexuelle Identität zu leben (The Old Man and the Bucket), gesellschaftliche Anerkennung zu erlangen (The Entrance), gegenseitige Akzeptanz zu erfahren (Fun Factory) oder dem Krieg zu entfliehen, um neu anzufangen (Cedar Wolf).

Die Inszenierungen spiegeln kulturelle Besonderheiten, verhandeln Vorurteile, Stereotypen und Klischees – teils didaktisch, teils poetisch-abstrakt, jedoch immer vielschichtig. Die Zusammenstellung rahmt nicht nur die Perspektiven, sondern schafft damit den Mehrwert dieses Projekts: Mit jeder weiteren Episode wächst die Erkenntnis, dass es sich lohnt, die eigene Position zu hinterfragen und tradierte Schemata zu durchbrechen. So wird z.B. in vielen der Geschichten deutlich, dass nicht unterschiedliche Sprachen eine Barriere zwischen den Menschen bilden, sondern die Sprachlosigkeit darüber, wie wir miteinander umgehen, die größte Herausforderung ist, der wir uns stellen müssen.

Bei keiner anderen Produktion dieses Fernsehjahres ist die Jury sich über die Notwendigkeit einer Auszeichnung derart einig. Die Jury ist der Meinung, dass es ein gutes Zeichen ist, so viele Akteur\*innen für ein gemeinsames europäisches Projekt begeistern zu können. Hierfür ist es notwendig, die Initiative zu ergreifen, die kreativen Ideen ernst zu nehmen und diese zusammenzuführen. Hervorzuheben sind dafür – neben den Leistungen aller beteiligten Autor\*innen, Regisseur\*innen und Darsteller\*innen – Claudia Tronnier, Redaktion ZDF/Das kleine Fernsehspiel, und Gabriela Sperl, Sperl Film + Fernsehproduktion.

Wir brauchen mehr Filme, die dazu anregen, unsere Ideen für ein gemeinsames Europa zu äußern und unsere Vorstellungen von Freiheit zu diskutieren, um ein Miteinander gemeinsam gestalten zu können. Filme, die uns auffordern (politisch) zu handeln, anstatt in eine Abwehrhaltung zu verfallen und dort zu verharren. Filme, die zeigen, wie kostbar und notwendig Vielfalt für Europa ist.

## Wettbewerb Fiktion

---

### Grimme-Preis Spezial

an

*Constantin Lieb (Buch), Dominik Moll (Buch/Regie), Felix von Boehm und Jan Krüger (Produktion)*

für

*das Konzept einer europäischen Erzählung in **Eden (Atlantique Productions/Port au Prince/Lupa Film für SWR/ARTE/ARTE France/Degeto)***

Erstveröffentlichung: ARTE Mediathek, Donnerstag, 25. April 2019

Sendelänge: je 45 Min.

#### **Begründung der Jury:**

Ein Schlauchboot mit Flüchtenden landet am Strand einer griechischen Insel, die Menschen springen getrieben von Deck, im Sand liegt eine deutsche Familie und leckt an ihren Eistüten. Das ist das starke Eingangsszenario, aus dem die Schöpfer von „Eden“ ihr großes europäisches Panorama über Flucht und Vertreibung, aber auch über die Versuche der Hilfe und die Ökonomisierung des Humanitären entwickelt.

Einem guten Dutzend Figuren folgen wir über den gesamten Kontinent: etwa dem afrikanischen Jungen Amare, der auf der Flucht den Bruder verliert und sich nun alleine nach Großbritannien durchzuschlagen versucht. Oder der Betreiberin einer Geflüchtetenunterkunft Héléne, die Kapitalgeber für ihr Geschäft sucht. Oder der gut situierten deutschen Kleinfamilie, die den syrischen Geflüchteten Bassam bei sich im Souterrain des Eigenheims aufnimmt, ohne dem Traumatisierten wirklich nahe kommen zu können.

Die deutsch-französische Koproduktion „Eden“, gedreht in einem halben Dutzend Ländern und Sprachen, versucht allen Schicksalen und allen Beteiligten gerecht zu werden und ihre Lebenswege zusammenzubringen. Sie zeigt uns, wie die Ströme von Angst und Sehnsucht, aber auch von Geld und Moral, die scheinbar aneinander vorbeifließen, einander beeinflussen oder bedingen. Europa im 360-Grad-Schwenk, Europa von oben und unten.

Es braucht Mut, sich nicht auf zwei oder drei Stränge und Perspektiven zu konzentrieren, sondern sich der komplexen Realität mit unterschiedlichsten Figuren zu nähern. Die Jury freut sich sehr, dass „Eden“ genau dies gewagt hat. Allerdings gibt es durchaus Szenen und Vereinfachungen in „Eden“, über die kritisch diskutiert wurde. Aber wie es den Verantwortlichen gelingt, über 270 Minuten und etliche Ländergrenzen hinweg viele Facetten dieses großen Themas unserer Zeit aufzumachen und zu verknüpfen, das hat die Jury nachhaltig beeindruckt.

Autor Constantin Lieb und Autor und Regisseur Dominik Moll sowie die Produzenten Felix von Boehm und Jan Krüger zeigen mit „Eden“ ein vielschichtiges Bild aus Hoffnung, Verzweiflung, Unsicherheit und der Gewissheit, dass es bloß Zufall ist, auf welcher Seite einer Grenze man geboren wurde. Damit ist die Serie auch ein exzellentes Beispiel dafür, wie deutsches Fernseherzählen in der Gegenwart funktionieren sollte: als großes Projekt, dass die sozialen Spaltungsprozesse und neuen Abschottungen auf dem Kontinent klug thematisiert, sie aber in der Produktion spielerisch und einfallsreich überwindet. Das deutsche Fernsehen der Zukunft, das ist die feste Überzeugung der Jury, kann nur ein europäisches sein.

## Wettbewerb Information & Kultur

---

### **Grimme-Preis**

an

*Michael David Beamish* (Buch/Regie)  
*Jasmin Herold* (Buch/Regie)  
*Andreas Köhler* (Kamera)  
*Martin Kayser Landwehr* (Schnitt)

für

**Dark Eden (Made in Germany Filmproduktion für ZDF/3sat)**

Erstausstrahlung: 3sat, Montag, 09. Dezember 2019, 22.25 Uhr  
Sendelänge: 89 Min.

#### **Inhalt:**

„Dark Eden“ ist eine Langzeitbetrachtung des aktuell größten Industrieprojekts der Erde. Auf einer Fläche etwa so groß wie England wird im Norden Kanadas Fracking betrieben: Öl wird Sandmassen abgetrotzt, extreme Eingriffe in die Landschaft ermöglichen die Förderung. Menschen vieler Nationen kommen hierher, verdienen ein Vielfaches im Vergleich zum Lohn in ihren Heimatländern. So hat die unwirtliche Region etwas von einem gewaltigen Goldgräber-Areal. Die prosperierende Industrie ruft auch Gegner auf den Plan. Es sind Umweltaktivisten, aber auch Menschen, die konkret um ihre Gesundheit fürchten oder ihr traditionelles Leben in Gefahr sehen.

Ebenfalls als Zugereiste, zugleich als persönlich Betroffene, erzählt Jasmin Herold von jener Welt, die sie „Dark Eden“ nennt. Sie lässt Gewinner zu Wort kommen, aber auch Menschen, die sich als Opfer des Booms empfinden. Auch Herolds Privatleben erfährt durch Aufstieg und Fall von Fort McMurray eine schicksalhafte Wendung.

Herolds Film ist keine wissenschaftliche Aufarbeitung der umstrittenen Rohstoffgewinnung. Er ist ein vielstimmiges Mosaik, das flammende Anwälte und unerbittliche Ankläger von Fracking sprechen lässt, unkommentiert – wie Herolds Bilder einer durch den Menschen vermutlich unumkehrbar veränderten Natur.

**Begründung der Jury:**

Ein langer Umweg führte die Filmemacherin Jasmin Herold zu ihrem Thema. Sie arbeitet in einem kanadischen Obdachlosenheim, als sie von Fort McMurray hört. Ihre Klientel im Heim sind Loser dieses enormen Öl-Booms, der für die einen nie gekannten Wohlstand symbolisiert, für die anderen finanziellen Ruin bedeutet oder ökologische Apokalypse. Jahre später reist Herold ins Zentrum des „Frackings“, verliebt sich, wird Teil der Geschichte jenes düsteren Paradieses, von dem sie erzählen will.

Dies ist kein Film im Stil einer distanzierten Öko-Reportage, die Legionen Wissenschaftler vor die Kamera holt, Sprecher von Ölkonzernen und Umweltpolitiker. „Dark Eden“ ist kein flotter Fakten-Check. Im Gegenteil: ein langer, ruhiger Blick grundiert die Erzählung. Jasmin Herold und Michael Beamish (der Mann, den Herold bei ihrer Recherche kennenlernt und der, wie auch andere in der Region, schwer erkrankt) sind auf ihre Weise Betroffene. Zugleich geben sie ihrer Geschichte viele, überaus unterschiedliche Gesichter. Auf ein und dasselbe Thema blicken wir mit der Verve euphorischer Fans, mit dem Phlegma gleichgültiger Wohlstandsimmigranten, dem Furor erbitterter Gegner und der Verzweiflung entkräfteter Verlierer.

Die Nähe, die dieser beeindruckend fotografierte Film zu seinen Figuren gewinnt, zeitigt nie Voyeurismus. „Dark Eden“ ist ein eindringlicher Beitrag über eine menschengemachte Katastrophe – und darum sind Menschen sein Mittelpunkt: Es sind die selbstgefällige Maklerin und der gewissen geplagte Priester, der dankbare Aufsteiger aus Deutschland und der mit den Scheuklappen des Fanatismus ausgerüstete Fracking-Befürworter. Den Film vor allem als Porträt- und Charakterstudie zu gestalten, schenkt ihm eine fesselnde, mitunter gar unterhaltsame, ja heiter-schwarze Dramaturgie – und dem Betrachter zugleich immer wieder die Chance, selbst zweifelhafteste Positionen und Haltungen zu verstehen. Wollen wir käuflich werden oder arm bleiben? Ab welchem Jahresgehalt schließt ein Mensch die Augen vor der selbst herbeigeführten Zerstörung?

Dass der Schauplatz dieses Sündenfalls nicht irgendein schwer fassbarer Schurkenstaat ist, sondern mit Kanada ein vermeintliches Musterland unter den Nationen der Welt, schärft die Brisanz des Beobachteten. „Dark Eden“ ist ein listiger Titel. Das Alte Testament beschreibt, wie der Mensch das Paradies verlässt. Er wird von Gott verstoßen aus dem Garten Eden – erst danach tritt Leid und Schmerz in sein Leben. Jasmin Herolds Film erzählt, wie sehr wir diese Anordnung pervertieren. Der Mensch ist es, der die Natur verstoßen hat; sie stürzte unser Eden. Unser neues Paradies siedelt nicht nah am Abgrund. Viel schlimmer: Es fußt darauf.

## Wettbewerb Information & Kultur

---

### **Grimme-Preis**

an

*Jean Boué (Buch/Regie)*

für

**Die Unerhörten – Über den Landtagswahlkampf in der Prignitz (JABfilm für rbb)**

Erstausstrahlung: rbb, Sonntag, 25. August 2019, 22.20 Uhr  
Sendelänge: 65 Min.

#### **Inhalt:**

Jean Boué drehte seinen Film vor der Landtagswahl in Brandenburg im Wahlkreis 1, Prignitz I. Die dünn besiedelte Gegend sei verrufen als Region, in der „die Faschos wohnen“, heißt es eingangs. Boué, selbst Einwohner, wirft jedoch einen genaueren Blick auf die Begebenheiten vor Ort. Statt das Bild zu bestätigen, arbeitet er Details heraus, die es verändern. Er begleitet die (allesamt männlichen) Direktkandidaten im Wahlkampf. Da ist ein singender CDU-Abgeordneter, der unter Brandenburgs Alleen entlangfährt. Ein SPD-Kandidat, der mit einem Freund und Berater in einem beklebten Wahlmobil übers Land gondelt. Ein Grüner, der im großen Team die Musikeinlagen während seines Wahlkampfs plant. Ein AfD-Mann, der, wie er sich entlocken lässt, die linke „taz“ ausfährt. Und ein Linken-Politiker, der Potsdam die Provinz zu erklären versucht und umgekehrt. Der Film ergründet, warum der ländliche Raum immer weniger mit urban gesteuerter Politik erreichbar scheint. Wir sehen Protagonisten des ländlichen Raums, die sich mit konkreten Fragen (wie der Verengung einer Straßenspur, die Landwirte vor Probleme stellt) auseinandersetzen – und darin eine Gemeinschaft bilden.

#### **Begründung der Jury:**

Es gab in den vergangenen Jahren viele Fernsehbeiträge über Menschen, die von sich sagen, sie seien wütend auf „die Politik“, weil ihnen nicht zugehört werde. Reporter, die sich ihrer annahmen, landeten gerne mal auf einer Pegida-Demo, konnten dort aber vor allem Pöbeleien und Beschimpfungen aufzeichnen. Der Titel „Die Unerhörten“ spielt auf diese Diskursfigur des sich ungehört fühlenden und unerhört benehmenden selbsternannten „besorgten Bürgers“ an.

Aber Jean Boués Film deutet sie um. Wo die Ungehört-Unerhörten sonst auf einer Rechts-Links-Skala ganz rechts verortet werden, geht es hier um das Verhältnis von urbanem Zentrum und ländlicher Peripherie. Die Unerhörten sind hier nicht allein die AfD-Leute, deren Denken so oft die Folie für Beiträge zum Thema ist. Sie sind auch links, grün oder bei der CDU. Boué löst in seinem

Film dadurch den Provinzdiskurs von der medialen, diskussionsprägenden Überpräsenz des (neu)rechten Denkens. Er nimmt das ganze politische Spektrum wahr und zeigt seine regionale Vielfalt. Er zeigt habituelle Unterschiede zwischen den Kandidaten. Er zeigt ungewöhnlich anmutende Kooperationen – etwa zwischen dem CDU- und dem Linken-Politiker, die sich mit großer Selbstverständlichkeit zusammentun, um einen Brief an die Ministerin zu schreiben. Und er zeigt Szenen, die nicht zum fertigen Bild zu passen scheinen – etwa einen AfD-Sympathisanten, dem Klimaschutz ein Anliegen ist.

Boué nimmt alle seine Protagonisten gleichermaßen ernst. Er hat ihr Vertrauen. Das ist etwa in jenen Szenen zu spüren, in denen AfD-Anhänger mit ihm sprechen, die ihn nicht als Teil der vermeintlich feindlichen Medienöffentlichkeit zu betrachten scheinen. Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, dass Boué dieses Vertrauen missbraucht.

„Die Unerhörten“ bricht nicht die Bundespolitik aufs Lokale herunter. Es ist eher andersherum: Die kleinen Themen werden in die große Diskussion eingespeist. Die Region jedenfalls darf ihre eigenen Fragen stellen. Gleichwohl ist der Film, der als Beitrag zum gesamtdeutschen politischen Diskurs erkennbar ist, überregional relevant. Er endet – wunderbar gewählt – mit einer halbnah gefilmten Straßenszene: Die Kandidaten kommen in einem Ortskern zusammen, um dort miteinander gegeneinander Wahlkampf zu machen. Einen Bürger, der nach einem Kugelschreiber fragt, schickt der Grünen-Kandidaten etwa lachend zur CDU.

Ein Film zu diesem Thema hätte schwer werden können. Es ist ein leichtgängiger, charmanter Film geworden, mit viel Sympathie für die Region, in der er spielt, und für die unstrategischen Herangehensweisen der Kommunalpolitiker. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die Musik, die dem Film eine ungewöhnliche Unbeschwertheit verleiht.

## Wettbewerb Information & Kultur

---

### Grimme-Preis

an

*Nadia Kailouli* (Buch/Regie/Kamera)

*Jonas Schreijäg* (Buch/Regie/Kamera)

für

#### **SeaWatch3 (STRG\_F/Panorama/NDR Dokfilm für NDR)**

Erstausstrahlung: NDR, Mittwoch, 09. Oktober 2019, 00:00 Uhr

Sendelänge: 111 Minuten

#### **Inhalt:**

Als die NDR-Reporter Nadia Kailouli und Jonas Schreijäg im Sommer 2019 auf der „Sea-Watch 3“ einschiffen, ist das Kommando unklar. Carola Rackete, die Kapitänin, kommt erst dazu, als die Vorbereitungen abgeschlossen sind. So korrigieren sich schon durch die simple Chronologie der Ereignisse Bilder einer Ikone, die als politische Heldin oder als vorsätzliche Gesetzesbrecherin bald berühmt gemacht wird. Auf dem Schiff führt konsequente Beobachtung Regie. Kailouli und Schreijäg sind die einzigen journalistischen Augenzeugen, als das Schiff rund vierzig Geflüchtete aus Seenot rettet. Beide dokumentieren während der kommenden Wochen die wachsende Anspannung, die Maßnahmen der Crew und die Entscheidung der Kapitänin zur Einfahrt in den Hafen von Lampedusa. An Bord erzählen einige Gerettete von ihrer Flucht. Es entsteht Panik, als Kranke das Schiff verlassen dürfen. Italienische Justiz und Küstenwache betreiben formale Einschüchterung, kommen nachts in Paradeuniform an Bord, verlangen Unterschriften und Crewlisten. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte lehnt den Eilantrag ab. Schließlich fährt Rackete wegen der festgestellten Notlage entgegen der Anweisung des italienischen Außenministers Salvini in den Hafen ein. Am Kai wartet die Polizei auf sie – und die Schaulustigen.

#### **Begründung der Jury:**

Am Hafen von Lampedusa stehen bei Einfahrt der „Sea-Watch 3“ die Schaulustigen. Das Schiff der privaten Seenotrettungsmission mit seinen mehreren Dutzend Geflüchteten an Bord hat zu diesem Zeitpunkt Wochen auf dem Meer hinter sich. Italiens Innenminister Salvini hat der Kapitänin Carola Rackete die Einfahrt in den nächsten sicheren Hafen verweigert, die anderen europäischen Staaten haben entweder ganz geschwiegen oder auf die Notwendigkeit einer gemeinsamen Lösung verwiesen. So nicht untätig, dann auf jeden Fall folgenlos. Die NDR-Autoren Nadia Kailouli und Jonas Schreijäg sind als einzige Journalisten über den gesamten Zeitraum der erzwungenen Odyssee an Bord der „Sea-Watch 3“. Sie sind mittendrin statt bloß

dabei, wie all die anderen Schaulustigen und „News“-Produzenten und -Rezipienten, die sich für das vermeintlich „spannende Echtzeitdrama“ im Mittelmeer immer stärker interessieren.

Ihr langer Dokumentarfilm entfaltet das Geschehen chronologisch, verdichtet ausdrucksstark, hebt einzelne Personen hervor und vermeidet doch eines konsequent: die Geschichte der „Sea-Watch 3“-Rettungsmission, die auch für einen Steven-Spielberg-Heldinnenfilm taugen würde, zum dramatischen Egotrip zu erklären. Auf vorbildliche Weise sieht man dem Film das journalistische Ethos der Beobachtung an. Genaues Hinschauen, wo die „News“-Zuspitzung vor allem an praktikablen Verkürzungen für Beitragshäppchen interessiert ist. Dabeisein, wo andere sich mit einem oberflächlichen Blick begnügen. „SeaWatch3“ ist ein doppelter Glücksfall des Dokumentarischen. Am Anfang steht das Reporter Glück, exklusiv zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort zu sein – dann aber folgt das bedeutsamere Glück, das Gefundene auch filmästhetisch der Wahrheit verpflichtet zum Sprechen zu bringen.

Kailouli und Schreijäg gelingt mit ihrer dramaturgisch herausragend gebauten Chronik ein Dokument von starker Relevanz. Sowohl die Psychologie der Migrant\*innen als auch die der Crew, die Warterei, das Quälende, der Aufbruch und die Dramatik der Ankunft werden in einer fast thrillerartig verdichteten Intensität, in einer Tiefe und einem Farbenreichtum gezeigt, die ihresgleichen suchen. Die klug überlegte Proportionierung erstreckt sich auch auf die Personendarstellung Carola Racketes. Ohne ihre ikonische Rolle zu schmälern, zimmert der Film dennoch kein Heldinnendenkmal – sondern zeigt beispielsweise eher ihren konsensuellen Führungsstil und die Hierarchiekonventionen an Bord. Geschickt nimmt „SeaWatch3“ auch die Rolle der berichtenden Medien auf – und wenn man hier nichts über die Notwendigkeit freier Presse erfährt, wo dann?

## Wettbewerb Information & Kultur

---

### **Grimme-Preis**

an

*Alice Agneskirchner* (Buch/Regie)

für

**Wie ‚Holocaust‘ ins Fernsehen kam (Hanfgarn & Ufer für WDR/NDR/SWR)**

Erstausstrahlung: WDR, Mittwoch, 20. November 2019, 23.25 Uhr

Sendelänge: 90 Min.

#### **Inhalt:**

1979 kommt unter großen Schwierigkeiten eine vierteilige US-Serie über den Genozid an den Juden, verübt von den Deutschen, ins deutsche Fernsehen und damit der Holocaust ins kollektive Bewusstsein der Bundesrepublik. „Holocaust – Die Geschichte der Familie Weiss“ schildert das Schicksal einer jüdischen Familie im Dritten Reich von den frühen Jahren der Entrechtung bis zum Tod in der Gaskammer. Parallel wird der Weg eines ganz normalen Deutschen hin zum Massenmörder gezeigt. Alice Agneskirchner beschreibt in ihrem Dokumentarfilm die Produktions-, Ausstrahlungs- und Rezeptionsgeschichte der Serie und legt dabei das Hauptaugenmerk auf die Schwierigkeiten, die der WDR und insbesondere dessen damaliger Fernsehspielchef Günter Rohrbach hatten, die Serie in Deutschland zur Ausstrahlung zu bringen, sowie auf die Reaktionen der Zuschauer, die alle Erwartungen übertrafen. Regisseur Marvin J. Chomsky und Produzent Robert Berger, beide jüdischer Abstammung, erinnern sich an die besondere, oft beklemmende Atmosphäre bei den Dreharbeiten. Die Darstellerinnen von Mutter und Tochter Weiss, Rosemary Harris und Blanche Baker, begegnen sich nach der Drehzeit zum ersten Mal wieder und schildern, welche Bedeutung die Arbeit für sie gehabt hat. Andere Schauspieler kehren zurück an Drehorte, an denen furchtbare Ereignisse aufgenommen wurden und an denen zuvor Furchtbares geschehen war, wie in der Gaskammer des früheren Konzentrationslagers Mauthausen.

#### **Begründung der Jury:**

Alice Agneskirchner hat zahlreiche Protagonist\*innen dazu gebracht, Auskunft zu geben, hat manchen von ihnen in einen mitunter schmerzhaften Erinnerungsprozess geführt und sensibel begleitet. Die umfangreiche Archivrecherche verhalf aufschlussreichen Quellen ans Licht, die mit den anderen inhaltlichen und gestalterischen Ebenen des Films, darunter zahlreiche Ausschnitte aus der Serie, auf kluge Weise zu einer überzeugenden und eindringlichen Erzählung über eines der wichtigsten Medienereignisse der späten 1970er Jahre montiert wurde, ohne die Problematik der Fiktionalisierung des Holocaust ganz außer Acht zu lassen.

„Holocaust“, obgleich von einer New Yorker Firma für die NBC produziert, wurde vielfach als Hollywood-Produktion bezeichnet, womit in der Regel kritisch auf die eingesetzten Mittel des

klassischen Überwältigungskinos hingewiesen werden sollte. Interessanterweise lässt Agneskirchner auch in ihrem Dokumentarfilm Formen von Überwältigung als Mittel erkennbar werden, beispielsweise im Zusammentreffen der Fiktion der Vernichtung und der Realität der Vernichtung am Ort der Vernichtung in der Gaskammer von Mauthausen, im schmerzvollen Erinnern ihrer Protagonis\*innen, im Erahnen eines unfassbaren Maßes an Verdrängung.

Auf instruktive Weise ist es Alice Agneskirchner gelungen, der Vielschichtigkeit der Serie als fiktionales Produkt, ihrer Ausstrahlung als Medienereignis und deren Wirkung als eine Art Quantensprung in der Bewusstseinswerdung des Holocaust in der bundesdeutschen Gesellschaft gerecht zu werden und alle diese Aspekte in ihrer Komplexität darzustellen und zu vermitteln. Spätestens vor dem Hintergrund, dass etwa zwanzig Millionen Zuschauer, also rund die Hälfte der erwachsenen Bevölkerung der Bundesrepublik, mindestens eine Folge der Serie sahen, wird mit Agneskirchners Beschreibung der lebensgeschichtlichen Dimension, die die Serie für Beteiligte und Zuschauer hatte, auch deren mentalitätsgeschichtliche Dimension offengelegt.

## Wettbewerb Information & Kultur

---

### **Grimme-Preis für die Besondere Journalistische Leistung**

an

*Georg Restle (stellv. für die Redaktion von Monitor)*

für

*die kontinuierliche und haltungsstarke Berichterstattung über Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus (WDR)*

#### **Begründung der Jury:**

Das Erstarken von Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus stellt die deutsche (und internationale) Zivilgesellschaft vor schwierige Aufgaben. Dringend nötig für den Kampf gegen eine undemokratische Minderheit, die sich in der Mehrheit fühlt, ist eine sachliche, stetige und umfassende Berichterstattung, auf die sich Medienkonsument\*innen und Bürger\*innen im Diskurs, im Dialog und zum eigenen Nachdenken verlassen können. Die Redaktion von „Monitor“ liefert diese relevanten Nachrichten, Analysen und Hintergrundberichte, ohne sich die Sprache der Beobachteten anzueignen, ohne tendenziöse Begrifflichkeiten, ohne Hass, Spott, Manipulationen oder üble Nachrede, und selbstverständlich ohne Lügen. Sie steht damit für einen vorbildlichen medialen Umgang mit einem Thema, dessen Berichterstattung von Anschuldigungen, Streit und dem Einsatz von Fake News geprägt ist.

Unsachlichkeit spielt den Gegner\*innen einer offenen, toleranten und diversen menschlichen Gemeinschaft in die Hände. Die Redaktion von „Monitor“ ist sich dieser Tatsache bewusst und verzichtet auf verbaler wie auf visueller Ebene auf sensationalistische oder übertriebene Formulierungen, Bilder und Effekte. Sie recherchiert genau, geht bei ihrer Arbeit in die Tiefe und gewährt ihren Beiträgen und Filmen zum Thema die Längen, die nötig sind. Angekündigt und moderatorisch abgenommen werden die entsprechenden Themenkomplexe von einem meinungsstarken Redaktionsleiter, der in seinen Kommentaren eine klare Haltung zeigt und verdeutlicht, dass die Bedrohung für die Demokratie, die Freiheit und die Menschenrechte real und gefährlich ist, der dennoch nie Panik macht.

Denn die Frage, ob die AfD eine demokratische Partei ist, ob ihre Vordenker\*innen und Sympathisant\*innen eine gerechte, offene Gesellschaft für jede\*n wollen, ist längst beantwortet worden und lässt in einer Demokratie mit einer notwendigen, lang erkämpften Pressefreiheit keine andere Haltung zu: Wehret den Anfängen. Damit es dafür nicht zu spät wird.

## Wettbewerb Unterhaltung

---

### Grimme-Preis

an

*Kurt Krömer* (Moderation)  
*Michael Maier* (Regie)  
*Friedrich Küppersbusch* (Produktion)

für

**Chez Krömer (probono TV für rbb)**

Erstausstrahlung: rbb, ab Dienstag, 03. September 2019, 22.00 Uhr  
Sendelänge: 30 Min.

#### Inhalt:

Ein Mann, ein Gast und eine Verhörzelle, die sich nur nach dem Entsichern mehrerer Schlösser und der Auslösung einer Sirene betreten lässt. So karg kann man das Konzept von „Chez Krömer“ zusammenfassen. Kurt Krömer lädt sich dabei mehr oder weniger berühmte Menschen ein und nimmt sie mit an Dreistigkeit heranreichender Direktheit ins Kreuzverhör, wobei er auf maximale Verunsicherung der Eingeladenen setzt. Er befragt sie, er quetscht sie aus und bedient sich dabei vielfältiger Hilfsmittel. Überwacht wird das Ganze vom Zuschauenden, der aus verschiedenen Kameraperspektiven auf die seltsame Szenerie blickt und dabei ungeahnte Einblicke erhält. Es geht sehr offensichtlich darum, die Gäste vom Absondern der üblichen PR-Stanzen abzuhalten, sie in eine Art Rechtfertigungszwang zu versetzen und ihnen ein Verhalten abzuhandeln, das sie so noch selten oder gar nicht gezeigt haben. Die Liste der Gäste reicht dabei vom Motivationstrainer über den Juso-Vorsitzenden bis hin zum ehemaligen Handball-Star. Mal stehen die Gäste dem Gastgeber nah, mal bilden sie den perfekten Kontrapunkt. Immer aber sind sie die Ahnungslosen, die sich einem aussetzen, der ihnen einiges abverlangt.

#### Begründung der Jury:

„Chez Krömer“ ist ein durch und durch ungewöhnliches Format, das Erkenntnisse liefert, die so im herkömmlichen Fernsehen höchst selten im Angebot sind. Wer zu Kurt Krömer in die Show kommt, kann sich niemals sicher sein. Ob Freund oder Feind – Krömer zerlegt sie alle im Kreuzverhör und entlässt sie erst nach einer halben Stunde als sehr durchsichtige Wesen aus der Talk-Haft. Krömer erweist sich dabei als Gastgeber von hoher Präsenz. Er weiß in jeder Sekunde, welche Kamera gerade welches Bild aufnimmt, wohin sein Gast gerade schaut, und er scheut sich nicht, dieses Wissen schamlos auszunutzen. So lässt er den Eingeladenen auch mal

eine halbe Minute auf einen Kofferdeckel starren, den er zwischen sich und dem Gast aufklappt. Warum? Weil er es kann und weil er sich in den sicheren Händen einer formidablen Regie weiß. Jeder Versuch des Gastes, sich auf seine gewohnten Verlautbarungswege zu begeben, wird von Krömer gnadenlos sabotiert. Schafft es trotzdem jemand, mal kurz die Worthoheit an sich zu reißen, dann feuert Krömer kurzerhand einen Einspielfilm ab, in dem nicht immer nur Gutes offenbart wird. Er bedient sich dabei offen und brutal aus einem Repertoire an Hinterlistigkeiten, federt seine journalistisch sauber recherchierten Attacken aber regelmäßig mit seinem bekannten Berliner Derbycharme ab.

Krömer weiß stets die Balance zu halten und das Verhältnis zum Gast nie in den Bereich der Verärgerung abrutschen zu lassen. Droht die Gefahr dennoch, kann er sehr verbindlich säuseln. Am Ende weiß man vom Gast viel, vom Talkmaster wenig. Der Gast wird hier zu einem offenen Buch, der Gastgeber zu einem mit sieben Siegeln.

Solch ein Kunststück erfordert eine präzise Vorbereitung des Protagonisten und auch der im Hintergrund Wirkenden, die so ihre Schwierigkeiten gehabt haben dürften, geeignete Gäste zu finden, die sich auf dieses Spiel einlassen – ein Spiel, das nur am Anfang abgekartet wirkt. Schließlich besteht hier immer die Möglichkeit, dass ein Gast, der anfangs wie ein Verlierer wirkt und sich den Tricks von Krömer beugen muss, am Ende als Gewinner vom Platz geht. In anderen Gesprächssendungen weiß man sowohl als Gast wie auch als Zuschauer meistens vorher, was man später bekommt. Bei „Chez Krömer“ ist nichts klar. Berechenbar ist da nur das Unberechenbare, die Gewissheit, dass meist alles anders kommt, als man vorher denkt. So etwas offenbart sich im deutschen Fernsehen sonst höchstens unter dem Mikroskop, bei „Chez Krömer“ ist es die gute Übung, die dieses Format und seinen Formaträger so herausragend macht.

## Wettbewerb Unterhaltung

---

### Grimme-Preis

an

*Klaas Heufer-Umlauf* (Moderation)  
*Joko Winterscheidt* (Moderation)  
*Thomas Martiens* (Idee/ Redaktion)  
*Thomas Schmitt* (Idee/ Redaktion)

für

#### **Joko & Klaas LIVE – 15 Minuten, Staffel 1 (Florida Entertainment für ProSieben)**

Erstausstrahlung: ProSieben, Mittwoch, 29. Mai 2019, 20.15 Uhr  
Sendelänge: jeweils 15 Min.

#### **Inhalt:**

In ihrer Primetime-Show „Joko & Klaas gegen ProSieben“ treten Klaas Heufer-Umlauf und Joko Winterscheidt gegen ihren eigenen Arbeitgeber an. Im Falle eines Sieges steht den beiden Moderatoren am folgenden Abend eine Viertelstunde Sendezeit zur Verfügung, die sie nach Belieben live gestalten können und von der sich der Sender im Voraus distanziert. 2019 entstanden auf diese Weise drei Ausgaben „Joko & Klaas LIVE – 15 Minuten“. In der ersten Sendung geben Joko & Klaas drei Menschen die Gelegenheit, über ihre gesellschaftlich relevanten Engagements zu berichten, und greifen so Themen auf, die „so’n bisschen mehr Aufmerksamkeit verdient haben“. Drei Wochen später veranstaltet das Duo ein Wettrennen um jeweils 10.000 Euro in vier deutschen Großstädten. Den Zuschauerinnen und Zuschauern, die sich als erste zu den in der Sendung bekanntgegebenen Adressen begeben und dort den Satz „Ich liebe Fernsehen“ nennen, überreichen sie noch vor Ort einen Geldkoffer. Kurz nach der Landtagswahl in Thüringen wird aus den „15 Minuten“ eine Teleshopping-Sendung, in der Joko & Klaas Crowdfunding für den „Entkräfteter Pro Max“ betreiben. Das Gerät soll auf Knopfdruck acht rechtspopulistische Äußerungen fundiert widerlegen und wird online zum Selbstkostenpreis vertrieben.

#### **Begründung der Jury:**

„Hoffen wir das Beste“, blendet ProSieben vorab ein, um sich von den folgenden 15 Minuten zu distanzieren, die der Sender in einer Unterhaltungsshow an sein Moderatorduo Joko & Klaas verspielt hat. Heufer-Umlauf und Winterscheidt schaffen es im Jahr 2019 mehrmals, eine Viertelstunde zur besten Sendezeit frei gestalten zu können – und damit ein Millionenpublikum zu erreichen, das nicht weiß, was es sehen wird. Joko & Klaas dagegen wissen diese im

weitgehend voraussehbaren Fernsehprogramm unübliche Ungewissheit auszunutzen und präsentieren dem ProSieben-Publikum jedes Mal aufs Neue vielseitige Facetten unerwarteten Live-Fernsehens.

Insbesondere die erste Ausgabe der „15 Minuten“ beeindruckte die Jury: Der im verspielten Vorspann und in der hemmungslosen Begrüßung („Hallo, buona sera, ihr Pissnelken!“) angedeutete Klamauk bricht rasch, als für die übrigen zwölf Minuten einzig die Anliegen dreier Menschen im – wortwörtlichen – Mittelpunkt stehen. Dermaßen prominent platzierte und minimalistisch gestaltete Redezeit für gesellschaftliche Belange erhalten engagierte Menschen im linearen Fernsehen nicht oft – schon gar nicht in der Primetime eines großen Privatsenders.

In einer weiteren Ausgabe spielen Joko & Klaas mit dem Livecharakter ihrer „15 Minuten“ und veranstalten ein Wettrennen um bares Geld in vier deutschen Millionenstädten. Dabei verbreitet die Show nicht nur beiläufig eine Liebeserklärung an das Fernsehen, sondern zeigt auch die Schwierigkeiten der minutengenauen Planung einer Livesendung auf, die ihr Ziel schneller erreicht als das Ende ihrer Sendezeit. Mit der Teleshopping-Sendung zum „Entkräfteter Pro Max“ bringen Joko & Klaas schließlich mit direktem Bezug auf aktuelle Wahlergebnisse gesellschaftspolitische Haltung in einer gelungenen Genreparodie unter. Ebenso zu würdigen ist die Entscheidung der beiden Entertainer, auf eine geplante Ausgabe ihrer „15 Minuten“ nach dem Anschlag auf eine Synagoge in Halle kurzerhand zu verzichten und damit einmal mehr ein Statement zu setzen.

Das Produktionsteam der Florida Entertainment zeigt mit ihrer innovativen Formatidee eindrucksvoll, wie ein neugieriges Publikum wieder und wieder für eine ungewisse Viertelstunde begeistert werden kann, und liefert damit ein Musterbeispiel dafür, dass sehenswerte Fernsehunterhaltung auch – oder gerade dann – entstehen kann, wenn ein Sender dem Produktionsteam freie Hand lässt. Mit der Verknüpfung von Haltung und Unterhaltung überraschen Klaas Heufer-Umlauf und Joko Winterscheidt nicht nur ihre Stammzuschauer\*innen, sondern gleich einen ganzen Fernsehseher. Wird ihnen das auch weiterhin gelingen?  
„Hoffen wir das Beste.“

## Wettbewerb Unterhaltung

---

### Grimme-Preis

an

*Nicolas Puschmann* (Protagonist)  
*Nina Klink* (Produktion)  
*Jan Graefe zu Baringdorf* (Executive Producer)  
*Nora Kauven* (Executive Producer)

für

### Prince Charming (Seapoint Productions für TVNOW)

Erstveröffentlichung: TVNOW, ab Mittwoch, 30. Oktober 2019  
Sendelänge: je 60 Min.

#### Inhalt:

Ein „Prince Charming“ und 20 Kandidaten, die sein Herz gewinnen wollen: So ist die erste schwule TV-Datingshow Deutschlands konzipiert. In acht Folgen hat die Streamingplattform TVNOW die Geschehnisse in einer Villa im sommerlichen Griechenland aufbereitet. Am 30. Oktober lief die Auftaktfolge, am 18. Dezember, nach etlichen Einzel- und Gruppendates und diversen schwarzen Krawatten, die statt Rosen an die im Rennen verbleibenden Kandidaten verteilt wurden, hatte „Prince Charming“ Nicolas Puschmann seine Wahl getroffen: Der Kölner Podcaster Lars Tönsfeuerborn sollte es sein. Im Frühjahr 2020 wird Vox die erste Staffel im linearen TV wiederholen. Parallel wird bereits an der zweiten Staffel gearbeitet.

#### Begründung der Jury:

Im Märchen rettet der Prince Charming die Damsel in Distress aus höchster Not. Im Fernsehen lässt der Prince die Damsel neuerdings links liegen und angelt sich selber einen Podcaster, äh, Prinzen. Keine Revolution, möchte man meinen, und dann irgendwie doch eine: Mit der ersten schwulen Kuppelshow des deutschen Fernsehens haben Vox und TVNOW gezeigt, dass Unterhaltung und gesellschaftliche Öffnung selber ein Traumpaar sein können. Denn „Prince Charming“ lässt seine Hetero-Vorbilder im Vergleich ziemlich alt und abgeschmackt aussehen. Wo die Konkurrenten in „Bachelor“ und „Bachelorette“ gegeneinander keifen, wird bei „Prince Charming“ einfach geknutscht.

Oder auch mal geweint. Dank der Unbefangenheit, die ein Format so nur in seiner Debütstaffel haben kann, brechen sich in „Prince Charming“ immer wieder unerwartet Momente echter

Gefühle und echter Verbundenheit Bahn. Selbst etwas Kitschiges wie das Steigenlassen von weißen Ballons, an denen eine Karte mit persönlichem Wunsch befestigt wird, kann hier in Tränen münden, denn so offen und unverstellt wie bei „Prince Charming“ haben sich Kandidaten im Reality-TV schon lange nicht mehr gezeigt. Dasselbe in Pink? Keineswegs: Beiläufig fließen Geschichten von familiärer Zurückweisung und Diskriminierung in der Community, aber auch von geglückten Coming-Outs und erwiderten Gefühlen in die Show ein.

Solche Szenen sind fester Bestandteil von „Prince Charming“, und anstatt den Unterhaltungswert zu unterlaufen, ergänzen sie ihn: Es geht auch um etwas in diesem Format, um Respekt und Normalisierung. Und das kann man ansprechen, ohne auf Prosecco und gewaxte Pobacken und Bodypainting im String-Tanga zu verzichten. Die Mischung aus Witz und Flirt, Ernst und Emotion, die „Prince Charming“ gelingt, ist dabei ohne Nicolas Puschmann, den Titelhelden des Formats, nur schwer vorstellbar. Selten wurde ein Protagonist so gut gecastet, und selten wurden ihm so gute Kandidaten zur Seite gestellt. Mann begegnet sich auf Augenhöhe – und wieder sehen die klischierten Geschlechterdynamiken der Vorläufer-Formate einen Tick älter und abgeschmackter aus.

Wenn dieser „Prince Charming“ am Ende mit Lars Tönsfeuerborn die Liebe findet, dann ist das nicht nur tolle, emotionale Fernsehunterhaltung. Dann ist das auch eine neue Art von Märchen.

## Wettbewerb Kinder & Jugend

---

### Grimme-Preis

an

*Joakim Demmer* (Buch/Regie)  
*Verena Kuri* (Buch/Regie)  
*Chiara Minchio* (Buch/Regie)

für

**Ab 18! Die Tochter von ... (Joakim Demmer Film & TV Produktion für ZDF/3sat)**

Erstausstrahlung: 3sat, Dienstag, 05. November 2019, 22.15 Uhr  
Sendelänge: 30 Min.

#### Inhalt:

In Argentinien gilt der Fall ihrer Mutter Marita Verón als Politikum: Eine junge Frau, die 2002 von Menschenhändlern verschleppt wurde und bis heute verschwunden ist. Micaela Verón, heute 19 Jahre alt, suchte von Kindheit an nach der Mutter, angetrieben von ihrer kämpferischen Großmutter. Wie lebt man ein Leben, in dem man in erster Linie "die Tochter von" ist? Micaelas Großmutter Susana Trimarco wurde in Argentinien zur nationalen Ikone und zur Mitbegründerin einer stetig wachsenden Frauenbewegung. Micaela dagegen muss ihren Weg erst noch finden. Dazu gehört auch, ihre Heimatstadt Tucumán sowie das Haus und die Einflussosphäre der übermächtigen Verwandten zu verlassen. Ein Neuanfang gelingt ihr in der argentinischen Universitätsstadt Córdoba, wo sie erstmals allein und ohne Personenschutz lebt. Die junge Frau, deren Gesicht immer wieder in den Nachrichten war, möchte ihre Vergangenheit hinter sich lassen und sich nicht mehr nur über die Opferrolle identifizieren müssen. Ihre Freundin Mica wie auch ihr Hund Charly, vor allem aber das Erstarken der feministischen Bewegung in Argentinien, geben ihr dabei den nötigen Halt. Der Film verwebt historisches Material mit dem Werdegang der Protagonistin und begleitet diese auf der Suche nach ihrer eigenen Bestimmung.

#### Begründung der Jury:

Micaela Verón ist keine einfache Protagonistin für einen Dokumentarfilm. Dass sie Vorbehalte aufgrund schlechter Erfahrungen mit den Medien hat, merkt man ihr deutlich an. Sie wägt ihre Worte ab, nimmt Aussagen zurück, die ihr nicht hundert Prozent passend erscheinen, und fühlt sich mitunter gar nicht in der richtigen Stimmung, um O-Töne in die Kamera zu sprechen. Nichts davon versucht der Film zu verschleiern. Er geht im Gegenteil offensiv mit Micaelas Sperrigkeit um und überlässt ihr das Zepter, wo manch anderer Dokumentarist lieber die eigene Oberhand demonstrieren würde. Das ist stark und wichtig, denn „Die Tochter von...“ beschreibt eine junge Frau auf der Suche. Nachdem die Suche nach ihrer verschleppten Mutter ihre Kindheit und Jugend dominierte, hat sie sich nun dazu entschlossen, die Suche nach sich selbst und nach

ihrem eigenen Platz im Leben in den Vordergrund zu stellen. Sie steckt mitten in diesem Prozess, mal kämpferisch und optimistisch, mal unsicher und verwirrt.

Es ist die große Kunst des Films, kein Ergebnis vorzutäuschen, wo Unabgeschlossenheit herrscht, aber dennoch ein ermutigendes Bild zu zeichnen, das sich aus dem selbstbestimmten Agieren seiner Protagonistin speist. Joakim Demmer, Verena Kuri und Chiara Minchio haben Micaelas Vertrauen gewonnen, indem sie ihr ein gehöriges Mitspracherecht bei der Entwicklung des Films einräumten. Das Resultat gibt ihnen Recht. Gemeinsam gelingt es, die wohl größte Widersprüchlichkeit des Unterfangens produktiv im Sinne des Zuschauers *und* der Protagonistin einzusetzen: Micaela will nicht mehr nur "die Tochter von" sein, doch genau dieser Aspekt führte natürlich erst zum dokumentarischen Interesse, und der Zuschauer muss den Fall ihrer Mutter verstehen, um ihre Selbstermächtigung würdigen zu können.

Statt Micaela eine Stimme zu *geben*, zeigt der Film, wie sie sich nach und nach ihre Stimme *nimmt*, um erstmals ihre eigene Erzählung zu formulieren. Das geschieht zwar in Argentinien und ist von einem individuellen Schicksal außergewöhnlicher Dramatik und Bedrohung geprägt, führt aber letztlich auch jedem Heranwachsenden hierzulande ein inspirierendes „Coming of Age“ mitsamt den damit verbundenen Selbstfindungsversuchen vor Augen. Sowohl in Micaelas Unsicherheit als auch in ihrem Drang, positive Energie durch eigenes Engagement für die Stärkung der Frauenrechte zu erzeugen, diskutiert der Film mögliche Identifikationsmuster des Erwachsenwerdens und liefert damit eine besondere orientierende Qualität für seine junge Zielgruppe. „Die Tochter von...“ adelt die 3sat-Reihe „Ab 18!“, der immer wieder bemerkenswert kreative, persönlich gehaltene Einblicke in die Erlebnis- und Gefühlswelt junger Erwachsener gelingen.

## Wettbewerb Kinder & Jugend

---

### **Grimme-Preis**

an

*Matthias Murmann (Creator)*

*Philipp Käßbohrer (Creator)*

*Sebastian Colley (Buch)*

*Stefan Titze (Buch)*

*Arne Feldhusen (Regie)*

*Lars Montag (Regie)*

für

### **How To Sell Drugs Online (Fast) (btf für Netflix)**

Erstveröffentlichung: Netflix, Freitag, 31. Mai 2019

Sendelänge: 6 Folgen je 30 Min.

### **Inhalt:**

Wir befinden uns in Rinseln, der scheinbar durchschnittlichsten Kleinstadt Deutschlands. Begrüßt werden wir von dem 17-jährigen Außenseiter Moritz (Maximilian Lundt). Der Anfang seiner Geschichte ist schnell erzählt, denn wie in vielen Fällen meint es die Schulzeit nicht gut mit ihm: Seine Freundin Lisa (Anna Lena Klenke), die nach einem Auslandsjahr zurückgekehrt ist, trennt sich und bandelt mit dem coolen Schuldealer Dan Riffert (Damian Hardung) an. Lichtblick ist da aktuell nur sein bester Freund, der schwerkranke Lenny (Danilo Kamperidis), und ein Plan: Heute Nerd, morgen Boss – und so Lisa zurückgewinnen. Gemeinsam mit Informatiktalent Lenny startet der technikaffine Moritz aus seinem Kinderzimmer heraus den Online-Drogenhandel „MyDrugs“. Schnell sehen sie sich als Anführer ihres inzwischen gar nicht mehr so kleinen Drogenimperiums mit großen Herausforderungen konfrontiert. Hierzu gehört der aggressive Drogenlieferant Buba (Bjarne Mädel).

### **Begründung der Jury:**

Sich von einer Vielzahl bestehender nationaler und internationaler Serienproduktionen durch eine individuelle Ästhetik abheben und thematisch den Zahn der Zeit treffen – nicht nur diese Anforderungen erfüllen die Macher von „How to Sell Drugs Online (Fast)“ scheinbar mit Leichtigkeit. Die sechsteilige Serie behandelt den Alltag Heranwachsender in kleinstädtischem Setting mit all seinen Tücken: Liebe und Herzschmerz, Schulalltag, Party und Freizeitgestaltung, Familie und Freunde, Krankheiten und Glück, sozialer Druck und Gruppenzugehörigkeiten. „How to Sell Drugs Online (Fast)“ wirkt dabei so innovativ wie kaum ein anderes nationales oder internationales Serienformat. Die geschickte visuelle Umsetzung der Social-Media-Aktivitäten der

Heranwachsenden und des bunten Drogenrauschs, die schnellen Schnitte, die Durchbrechung der vierten Wand und der Verkauf der Story der Serie durch den Protagonisten an fiktive Netflix-Produzenten – all das und noch viel mehr fesselt die Zuschauer\*innen an die Coming-of-Age-Serie, die zudem das erste Fiction-Projekt der Kölner bildundtonfabrik darstellt.

Die Gründung eines Online-Partydrogen-Startups durch zwei Freunde, Moritz (Maximilian Mundt) und Lenny (Danilo Kamperidis), deren Freundschaft durch tiefe Verbundenheit, Freude am Nerd-Dasein, Lebenskrisen sowie eine ernsthafte Krankheit mitsamt körperlicher Einschränkung maßgeblich bestimmt wird, als Mittel um Lisa, die verflissene Liebe von Moritz, wiederzugewinnen – was zunächst skurril erscheint, wird durch die Macher von „How to Sell Drugs Online (Fast)“ auf fast wundersame Weise zusammengefügt.

Besonders auffällig erscheinen die Episodentitel: „Nerd Today, Boss Tomorrow“, „Life’s Not Fair, Get Used to It“, „Failure is Not an Option“ usw. Auch in den Dialogen der beiden Freunde und Gründer Moritz und Lenny spiegelt sich dieses spezielle Wording aus der Startup-Szene wider – zumindest, wenn es um ihr Business geht. Und Business meint bei „How to Sell Drugs Online (Fast)“ eben einen Online-Partydrogen-Handel. Das erfolglose Online-Auktionenhaus der beiden Freunde, das sich an Videospiele-Nerds richtet, entwickelt sich zu einer stetig professionalisierten, europaweit agierenden Drogen-Plattform. Plötzlich gehören auch die coolen Kids zur Zielgruppe der Nerds.

Auf sehr geschickte Weise spricht die Serie nicht nur thematisch, sondern auch in der Umsetzung ihr junges Zielpublikum an. Wiederkehrende Skip-Passagen, die in Richtung der „Boomer“-Generation sticheln, bieten besonders kreative Identifikationsmomente für eine junge, internetaffine Zielgruppe.

## Wettbewerb Kinder & Jugend

---

### Grimme-Preis Spezial

an

*Bürger Lars Dietrich und Marti Fischer*

für

*ihre herausragenden Doppel-Moderationen in der Musik-Comedy-Show „Leider laut“. (Warner Bros./ITVP für ZDF).*

#### **Begründung der Jury:**

„Leider laut“ ist eine Kindersendung, in der es ausschließlich um Musik, Rhythmus und Geräusche geht. In einem Tonstudio empfangen Bürger Lars Dietrich und Marti Fischer in jeder Ausgabe eine\*n prominente\*n Musiker\*in. Spiele und Interviews rund um das Thema Musik wechseln sich ab. Der Höhepunkt jeder Folge ist eine gemeinsame Musik-Session, in der Lars und Marti aktuelle Hits der jeweiligen Künstler\*innen völlig neu und teilweise sehr außergewöhnlich arrangieren.

„Lautsein“ im Kinderfernsehen kann anstrengend sein. Wenn jedoch zwei Tausendsassas wie Bürger Lars Dietrich und Marti Fischer in ihrer neuen Musik-Comedy-Show „Leider laut“ aus ganzem Herzen „Leider laaaaauuuut“ brüllen, möchte man auch als Erwachsene spätestens in der zweiten Folge lauthals mitgrölen.

Die beiden Moderatoren haben bei ihrer Sendung so viel Spaß und strahlen eine solche Energie aus, dass es mindestens genau so viel Freude macht, ihnen dabei zuzusehen: Sie schreien und flüstern, sie rappen und reimen, sie tanzen und pogen, klimpern und trommeln, laut und auch oft leise... Egal was das Duo miteinander und mit seinen Gästen präsentiert, es ist hochgradig ansteckend und unterhält Zuschauende aller Altersklassen auf eine ganz besonders inspirierende Art und Weise. Die musikalische Begeisterung wird durch den Bildschirm „greifbar“.

Es scheint, als hätten die beiden nach vielen Solo-Moderationen ihre zweite Hälfte gefunden: Bürger Lars Dietrich mit seinem wahnsinnigen Drang zur Bewegung und der autodidaktische Musiker Marti Fischer, der auch die leisen Töne beherrscht. Dabei sind sie weit davon entfernt, edukativ zu sein, sie nehmen die Zuschauenden mit, durch ihre eigene kindliche Neugier, die Liebe zu Musik und Bewegung und ihre nahezu unerschöpfliche positive Energie. Die Interaktion mit ihren Gästen ist stets dezent, respektvoll und bereichernd für alle Beteiligten. So endet jede Folge mit einer einzigartigen, gemeinsam improvisierten Interpretation eines Songs des jeweiligen Gastes.

So perfekt die Ergänzung in der Moderation, lässt sie immer auch Platz für die Stärken und Talente der Einzel-Künstler: Bürger Lars Dietrich – mittlerweile ein Grandseigneur des Kinderfernsehens – ist ein Multitalent. Der ausgebildete Balletttänzer, Stuntman, Komiker,

Schauspieler und Musiker schafft es, alle diese Gaben und Energien in seiner einzigartigen Art der Moderation zu bündeln. Mit seiner besonderen körperlichen Komik ist er im Kinderfernsehen ein Unikat. Marti Fischer ist mindestens genauso ein Alleskönner: Als Stimmenimitator und YouTuber vor mehr als zehn Jahren gestartet, sind Musik und Comedy seine Passion; bestechend ist sein sehr besonderes musikalisches Gespür und Können. Es ist nicht klar, wie viele Instrumente er beherrscht in der Sendung meistert er professionell jeden Spagat zwischen klassischer Musik und Rap, von ganz leise bis sehr laaaauut...

## Publikumspreis der Marler Gruppe

---

### Publikumspreis

an

*Ralf Husmann* (Buch)  
*Richard Huber* (Regie)  
*Judith Engel* (Darstellung)  
*Serkan Kaya* (Darstellung)  
*Joachim Król* (Darstellung)

für

### **Der König von Köln (Zeitsprung Pictures/Dreamtool Entertainment für WDR)**

Erstausstrahlung: Das Erste, Mittwoch, 11.12.2019, 20.15 Uhr  
Sendelänge: 90 Min.

#### **Inhalt:**

Der Kölsche Klüngel fliegt auf. Polizeibeamte fahren am Golfplatz vor, um den Kopf eines Bau- und Finanzimperiums abzugreifen. Ab hier folgt eine Rückblende. Es beginnt, wie vieles in Köln, im Karneval – mit einem Kölsch in der Hand und einem scheinbar kleinen Gefallen. Familienvater und Baudezernent Andrea di Carlo braucht eine Baugenehmigung für den Anbau an seinem denkmalgeschützten Haus. Dazu muss er nur auf die richtigen Karnevalisten treffen, zum Beispiel seinen Vorgesetzten Lothar Stüssgen. Der vermittelt ihn am Tresen gleich weiter an die passenden Ansprechpartner wie Bauunternehmer Josef Asch. Mann kennt sich.

Durch die Unterstützung der beiden wird Di Carlo zu Stüssgens Stellvertreter und nach dem Herzinfarkt von Stüssgen während eines Puffbesuchs sein kommissarischer Vertreter. Asch sieht seine Chance: Er braucht Di Carlo, da er ein Gebäude für die Stadtverwaltung bauen und teuer an die Stadt vermieten will, außerdem plant er die Immobilien der gutgläubigen Erbin einer Kaufhauskette aufzukaufen. Di Carlo spielt mit und profitiert – die Pläne gehen auf. Doch Staatsanwältin Alina Behrens durchschaut die „Echte Fründe stonn zesamme“-Mentalität vom Baugewerbe bis in die Kölner Staatsanwaltschaft.

#### **Begründung der Jury:**

„Da, [...] wo man die knallharte Gesellschaftskritik in weichen Polstersesseln auffängt, wo man das im Halse steckengebliebene Lachen in der Pause mit Champagner herunterspült, an solchen Orten, da lässt man sich die Kritik am eigenen Lebenswandel genauso folgenlos um die Ohren schlagen wie in der Kirche“ – so Volker Pispers über das politische Kabarett.

In diesem Sinne ist der Film „Der König von Köln“ bestes politisches Kabarett, für das sich die Publikumsjury der Marler Gruppe entschieden hat.

Das Buch von Ralf Husmann, das die Wirklichkeit des Oppenheim-Esch-Skandals unverkennbar mitgeschrieben hat, ist mitreißend. Die gelungene Gesamtkomposition von der Musik über den Text („Politik heißt, alles so lange im Ungefähren zu halten, bis es nicht mehr zu ändern ist“) bis zum Zusammenspiel der Charaktere nimmt die Zuschauer\*innen intellektuell und emotional mit. Die Drahtzieher der Geschichte und ihre temporären Antagonisten sind vom Regisseur Richard Huber wundervoll überzeugend in Szene gesetzt.

Dass in diesem Film weibliche Figuren keine exponierte Rolle spielen, liegt wahrscheinlich in der Natur des Sujets, ist solch selbstverständliche Eine-Hand-wäscht-die-andere-Korruption doch vorwiegend das Betätigungsfeld älterer weißer Männer. Insofern sind die Filmfiguren, z.B. Joachim Król als jovial-zotiger Baudezernent Stüssgen, nur bedingt satirisch überspitzt: Die „Poliere“, die „Josef Aschs“, gegen die ein kommunaler „Stüssgen“ oder „Di Mauro“ nicht ankommen, sind vielleicht vor allem, aber nicht nur in Köln allgegenwärtig. Herausragend auch die Darstellung der Valerie Dickeschanz durch Judith Engel.

Die Musik, insbesondere die Passgenauigkeit zwischen den Szenen und die Fazit ziehenden, kölschen Lieder, sorgt dafür, dass das Schmunzeln über die Einzelszenen zum im Halse steckenbleibenden Lachen anschwillt. Großartig auch der Bogen, der vom Beginn des Films („Wer soll das bezahlen, wer hat so viel Geld?“) bis zum Ende („Für die enormen entstandenen Kosten kommt wie immer der Steuerzahler auf“) geschlagen wird.

„Wenn dann irgendwann einmal nach dem Zusammenbruch des Kapitalismus [...] jemand zu Ihnen kommt und sagt, na was hatten Sie denn für eine Funktion in dem Ausbeutersystem. Dann sagen Sie, ‚Halt Moment‘, holen den großen Karton mit den Kabareteintrittskarten raus und sagen: ‚Hier, ich war im Widerstand!‘“ – so Pispers über das Publikum des politischen Kabarett. Gilt dies vielleicht auch für die Zuschauer\*innen des Films „Der König von Köln“? Nicht nur angesichts anstehender Kommunalwahlen, sondern auch im Hinblick auf aktuelle politische Entwicklungen hofft die Publikumsjury auf mehr Widerstand.

# Förderer, Sponsoren und Partner des Grimme-Preises 2020

Der Ministerpräsident  
des Landes Nordrhein-Westfalen



# DAIMLER

